

# Wedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Nachwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Der internationale Feuerwehrkongress in Budapest.

Budapest, 18. August.

Vierthalbtausend Feuerwehrleute aus allen Ländern der zivilisirten Welt sind in unserer Landeshaupt- und Residenzstadt versammelt, um an den dritten internationalen Feuerwehrkongresse theilzunehmen. Es entfaltet sich ein farbenprächtiges Bild stattlicher Männererscheinungen in den schmucksten, zum Theil recht seltsamen, aber stets malerischen Uniformen, wovon besonders die der fernen Ausländer allenthalben angestaunt werden. Der gestrige Tag war den Empfangs- und Begrüßungsfeierlichkeiten gewidmet. Der Prunksaal des Stadthauses, wo der Kongress seine Sitzungen hält und von dessen Giebel die mächtige, nationalfarbene Trikolore herniederwallt, ist mit den Fahnen aller theilnehmenden Länder decorirt. Im Kongressbureau empfangen der Präsident des Landesverbandes Graf Viktor Széchenyi und die Mitglieder des Zentral-Ausschusses die Gäste. Dieselben begannen schon in den gestrigen Vormittagsstunden mit der Besichtigung der Hauptstadt. Nachmittags erfolgte die korporative Besichtigung der Ofner Königsburg. Abends fand im „Fö-

városi Pavillon“ im Stadtwaldchen ein Bankett und nachher eine große Schauübung der Budapester Feuerwehren statt.

Heute Donnerstag haben die meritorischen Arbeiten des internationalen Feuerwehrverbandes ihren Anfang genommen. Die Vorträge behandeln sämtliche Disziplinen der Brandverhütung, des Löschens, der Rettungsarbeiten, des feuersicheren Bauens, der Wasserbeschaffung und der Elektrizität im Feuerwehrdienste. Die bisherigen Erfahrungen werden beleuchtet, Ideen angeregt und in sachmännischer Diskussion erörtert werden. In ungarischer, in deutscher, in französischer, in englischer Sprache wird man die Vorlesungen halten, unter welchen besonders die über die Imprägnierung von Stoffen und Geweben, die Feuersicherheit in den Theatern und in den Dampfmühlen, sowie über die bei der Brandkatastrophe in Baltimore gemachten Erfahrungen besonders interessant zu werden versprechen.

Die letzten Wochen brachten ununterbrochen Tag für Tag Meldungen über große Brände im ganzen Lande, durch welche zahlreiche Familien obdachlos wurden, Millionen an Hab und Gut vernichtet worden sind. Das Löschwesen bildet in Ungarn, wo noch immer das Gros der

Bevölkerung die Landwirthschaft betreibt und erfahrungsgemäß nach der Ernte im Hochsommer die Brände sich häufen, eine der wichtigsten Aufgaben der behördlichen Fürsorge und der gesellschaftlichen Thätigkeit. Ineinander greifend haben beide Alles daran zu setzen, daß die in vielen Ortschaften des Landes noch überaus primitive Organisation der Feuerwehren verbessert werde. Wir verhehlen uns nicht, daß eine solche Aktion in der Armut mancher Gemeinden und der Engherzigkeit und Indolenz ihrer Einwohner Hindernisse finden dürfte. Doch die Behörden haben mit ihrer Energie, die Gesellschaft mit persuasiven Mitteln und auch mit werthtätiger Unterstützung hier abzuheilen und das Löschwesen auf jene Stufe zu bringen, auf welcher dasselbe in Ländern steht, wo eine größere Feuersicherheit der Häuser und verschiedene Wohlfahrts-Einrichtungen die Gefahren der Brände bedeutend einschränken.

Die Anwesenheit der internationalen Autoritäten des Löschwesens wird hoffentlich aber auch auf Ungarn eine befruchtende Wirkung haben und dazu beitragen, daß die Institution der Feuerwehr, die bei uns noch eine verhältnißmäßig junge ist — sie zählt noch keine vierzig Jahre —

## Feuilleton.

### Die Frauen aus dem belgischen Königshause.

Skizze von B. Neumann.  
(Schluß.)

Als echte Märchenfee hielt Prinzessin Stefanie in einer reichgeschmückten Glaslutsche ihren Einzug in Wien; die Mutter war selig, ja selbst der königliche Vater lächelte zufrieden.

Wir wollen in diesen Blättern nicht schildern, auf welcher schreckliche Weise all dieses Glück in, ach! so kurzer Zeit in Trümmer ging, in welcher erschütternder Weise die wonneumstrahlte Braut zur unglücklichsten Witwe wurde. Der Glanz, der ihr verblieb, konnte ihr keinen Trost bieten.

In späteren Jahren erdrückte sie noch das ihr von Gebucht anhaftende Gefühl des Stolzes, der dadurch gedemüthigt wurde, daß ihr die anderen Erzherzoginnen den Vorrang abgewonnen hatten. Der hohen Frau blieb nur die Wahl, den Hofflichkeiten ganz ferne zu bleiben oder in zweiter oder dritter Reihe zu erscheinen.

In dieser wechselvollen Stimmung war es nicht wunderbar, daß Stefanie zu dem Entschlusse gelangte, eine Heirat zu schließen. Da es ihr als Frau nicht vergönnt war, bei einer Mesalliance zu manden zu sich zu erheben, trat sie resolut einige Schritte hinab. Die Heirath der Kronprinzessin-Witwe mit dem Grafen Elemer Lónyay war in Oesterreich nie populär. Dieser Widerwille stammt vor allem aus dem Umstande, daß wir in ihr nicht die belgische Prinzessin, sondern die Witwe „unseres Rudi“ sehen. „Unser Rudi“ durfte nimmermehr einen

Nachfolger bekommen, das stand bei den Oesterreichern fest. Aber Prinzessin Stefanie schien allen berufenen und unberufenen Rathgebern zu trotzen, sie ist so frei von Aberglauben, daß sie sogar ihre Vermählung in dem als Unglücksstätte berüchtigten Miramare feierte. Ueber ihr Los kursiren immerfort die verschiedensten Gerüchte. Bald läßt man sie sterbenskrank sein, bald aufblühend in Gesundheit, bald in glücklichster Ehe, bald in Scheidung begriffen. Was daran Wahres ist, muß erst die Zukunft entscheiden, wir aber können nicht umhin, es ein ergreifendes Schicksal zu nennen, wenn man die Thronerbin des Kaiserthums Oesterreichs und des heiligen Stefansreiches die Gemahlin des geistreichsten und ritterlichsten Prinzen aller Zeiten gewesen und nun als „Gräfin Lónyay“ unstät von Land zu Land zieht!

Prinzessin Klementine, die jüngste Tochter des belgischen Königspaares war auch die vertraute Freundin ihrer Mutter. Stets vereint, im Schlosse zu Spa, im Garten von Laeken, gingen Mutter und Tochter Hand in Hand und die Königin wiederholte: „Für Dich, mein letztes Kind, hoffe ich Rettung von all den Stürmen, die Deine Schwestern erfahren. Das Los, das Du Dir erwählst, ist ein glückliches, ein beglückendes. Ich habe mit mütterlichem Stolze Deine Neigung für Deinen Vetter Balduin erwachsen und erblühen gesehen“. Gleichwie vom mütterlichen Herzen wurde diese Ehe auch vom ganzen belgischen Volke erhofft, alle, alle freuten sich, eine einheimische Fürstin den Thron besteigen zu sehen, schien es doch zweifellos, daß der Graf von Flandern, wenn Gott den König abberufe, zu Gunsten seines Sohnes verzichten werde.

Prinz Balduin war im wahrsten Sinne

des Wortes der Königin, einem Sohne gleich, in kindlicher Ergebenheit zugethan. Jede Stunde verbrachte er in Gesellschaft von Mutter und Tochter, stets bemüht, durch frohe Gespräche die Königin zu erheitern, ihr ein Lächeln abzugewinnen. Diese Bärtlichkeit trug ihm zwar so manche spöttische Bemerkung von Seite des Königs Leopold ein, doch er selbst ließ sich davon nicht anfechten. War denn auch die Gegenwart düster und eintönig, erblühte ja eine rosige Zukunft für Mutter und Tochter. Allüberall begegneten die Liebenden nur freundlicher Theilnahme.

Als nun an einem Tage zur bestimmten Zeit Prinz Balduin nicht erschien, da hatte sein Wegbleiben einen nur zu gültigen Grund. Er hatte in vollster Jugendkraft, in glücklichster Stimmung sein Sterbebett bestiegen. Ein scheinbar ganz unbedeutendes Uebel, das der Kranke und die Aerzte nicht beachteten, führte zum Tode.

Seit dem Tage, an welchem man Balduin ins Grab gelegt, hat Prinzessin Klementine das Leben verlernt. Ihr ist nichts geblieben, keine Stelle, an der sie Gutes wirken könnte. Ihr Vater, dem sie so gerne tröstend und liebend zur Seite stünde, liebt sie ebensowenig wie seine anderen Töchter. Der König hegt den Verdacht, daß Prinzessin Klementine in den langen, langen Nächten ihrer Krankheit, von der Königin vertrauliche Mittheilungen erhalten und kann eine gewisse Befangenheit der Tochter gegenüber nicht loswerden.

Mit ihren Schwestern zu verkehren, ist ihr gleichfalls verjagt und so lastet auf der letzten belgischen Prinzessin, mit der sich unsere Skizze befaßt, der bitterste Fluch: die Einsamkeit.

in rationeller Weise organisiert und ausgebaut werde. In den größeren Zentren intelligenter Bürger wie z. B. in Sopron ist das Löschwesen so gut organisiert, die freiwilligen Retter sind so eifrig, so richtig diszipliniert, daß Brände sich niemals zu großen Katastrophen ausbreiten können; aber wie schlimm ist es bestellt um unsere Feuerwehren, just dort, wo ihrer die schwierigsten Aufgaben harren, in jenen Ortschaften, wo mit Stroh, Rohr oder mit Schindeln gedeckten Häuser der raschen Ausdehnung eines Brandes immer neue Nahrung bieten?!

Mit welchen Mitteln nun unser Löschwesen auf das wünschenswerteste Niveau gebracht werden könne, damit es in der Stunde der Gefahr nicht versage, sondern beim Rettungswerk mit aller Vollkommenheit sich bewähre, dafür dürften die Beratungen des internationalen Feuerwehrekongresses manchen nützlichen Fingerzeig geben. Mögen die Lehren, die der Kongreß uns bietet, in jeder Hinsicht gewissenhaft beherzigt werden.

**Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.**

Sopron, 18. August.

Der japanische Admiral Kamimura meldet noch einige bemerkenswerte Details aus den Vorgängen bei der Seeschlacht mit dem Vladivostok-Geschwader.

Gerade in dem Augenblicke, als die russischen Panzerschiffe „Rossija“ und „Gromoboi“ nach fünfständigem Kampfe den langsameren „Rurik“, dessen Kommandant mit verunglückt ist, endgültig im Stiche lassen mußten, traf auch noch die japanische Verstärkung ein, bestehend aus dem vierten Geschwader unter Admiral Uriu. Die Russen waren in ihren Bewegungen durch den „Rurik“ sehr behindert. Die beiden anderen Kreuzer „Gromoboi“ und „Rossija“ mußten wiederholt in ihren Versuchen, zu entkommen, innehalten und wieder dem „Rurik“ näher kommen, um das feindliche Feuer von ihm abzuwehren. Die Matrosen auf dem „Rurik“ kämpften beinahe nackt und klammerten sich, nachdem das Schiff untergegangen war, an Rettungsgürtel und andere Gegenstände, bis die Japaner in Ruderbooten zu ihrer Rettung herankommen konnten.

Die Japaner nahmen die Russen in ihre Ruderboote auf, bis diese nahezu gefährlich überfüllt waren. Die Japaner sind besonders erfreut darüber, daß gerade der „Rurik“ unterging, der vor zehn Jahren das Admiralschiff des kombinierten russischen, französischen und deutschen Geschwaders war, das im Golfe von Petchili an jener Demonstration teilnahm, die Japan der Früchte des Krieges mit China, speziell Port Arthurs, beraubte.

Man kann nach dem letzten Siege der Japaner zur See beinahe sagen, daß keine russische Flotte mehr in den ostasiatischen Gewässern existiert. Gesunken im Gefechte oder durch Minen sind die Schlagschiffe: „Petropawlowsk“, „Rurik“, „Novik“, sowie der Kreuzer „Bojarin“, ferner die Torpedobootzerstörer „Bruschtelnai“, „Stereguschijski“, „Straschaji“ und die Dampfer „Zenissei“ und „Amur“.

„Schwerhavariert“ sind die Schachtschiffe „Rossija“, „Gromoboi“. Von den Russen selbst nach verzweifeltstem Kampfe in die Luft gesprengt: Die Kreuzer „Warjag“, „Korejetz“ und der Torpedobootzerstörer „Burny“, endlich in fremden Häfen desarmiert: Das Schlachtschiff „Besarewitsch“, der Kreuzer „Alkold“ und die Torpedobootzerstörer „Rejschitelny“, und „Grosoboi“.

Wie über Port Arthur gemeldet wird, gelang es einer japanischen Kolonne, die Riatsso-Forts zu erstürmen, nachdem die von der Meeresseite mit den Landtruppen kooperierenden japanischen Kriegsschiffe die acht russischen Geschütze der Forts zum Schweigen gebracht hatten; doch habe die japanische Infanterie bei dieser Attaque große Verluste erlitten.

**Oesterreich Ungarn.**

**Aus dem Hause der Magnaten.**

Sopron, 18. August.

Gestern fand unter dem Präsidium des Grafen Albin Csaky eine Sitzung des Magnatenhauses statt. Vor Inangriffnahme der Tagesordnung meldete der Präsident das Ableben der Mitglieder Graf Albert Jay, Felix Czorda und Erzbischof Csaky und würdigte in überaus warmen Worten die Verdienste der Entschlafenen. Das Haus gab seiner schmerzlichen Theilnahme im Protokoll Ausdruck.

Nach Erledigung der Formalien gelangte die Vorlage über die Kosten des königlichen Posthaltes zur Verhandlung. Einen Gegner fand dieselbe nur in der Person des Barons Desider Prónay, der mit lobenswerther Kürze die staatsrechtlichen und finanziellen Gründe anführte, die ihn hindern, diese Kosten zu bewilligen. Er erblickt im Besonderen ein Grabamen in dem Umstande, daß in der Titulatur Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich dem Könige von Ungarn vorangeht. Dieses Bedenken suchte Ministerpräsident Graf Tisza zu zerstreuen, indem er darauf hinwies, daß es Niemandem einfällt, in dem angeführten Umstande eine Verdunkelung oder Zurückdrängung der Majestät des Königs von Ungarn zu erblicken.

Die Vorlage wurde sodann ohne weitere Bemerkung angenommen. Ebenso die Vorlagen über die Modifikation des Gesetzes, betreffend die staatlichen Matrikel, über die Rückzahlung der verfallenen Schulden an die Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft; nach einer kurzen ablehnenden Bemerkung des Barons Prónay die Vorlage über die Vermehrung der ungarischen Stützungsplätze in den Militär-Bildungsanstalten; dann die Vorlagen über den Verkauf billigeren Viehsalzes, über die Konvention betreffend den Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel, über die Zulassung der Anlehens-Obligationen der Hauptstadt Budapest zu den pupillarischeren Anlagepapieren, über die Durchführung der Adaptierungen am Budapester Nationaltheater und über das Lotterie-Anlehen zu Gunsten des Sanatoriums für Lungenkranke.

Bisher ging die Verhandlung expeditiv genug. Aber bei dem nun folgenden Gegenstande, dem Budgetgesetz-Entwurfe pro 1904, gab es einen längeren Aufenthalt. Die Debatte eröffnete Graf Emerich Szachenyi, der die wirtschaftliche Lage des Landes besprechend, vor der Aufhebung der Getreide-Einfuhrzölle warnte, im Uebrigen aber seine bekannten, prononziert agrarischen Ansichten wieder einmal zum Ausdruck brachte.

Die Frage des selbstständigen Zollgebietes erörternd, erblickt er eine Gefahr darin, daß das Einströmen fremder Industrien dem Ungarthum zum Schaden sein könnte, weil verschiedene Stätten einer fremden Kultur entstehen würden. Das Budget nahm er übrigens an. Dies that auch der nächste Redner, Baron Stefan Ambróczy.

Baron Desider Prónay knüpfte an die Ausführungen des Grafen Emerich Szachenyi an: Den Erwerb von Grundbesitz und die Gründung von Fabriken will er Fremden nur unter so schweren Bedingungen gestatten, welche der Ausschließung gleichkommen. Im Uebrigen forderte der Redner seiner Parteilichkeit entsprechend, die volle Unabhängigkeit Ungarns und lehnte das Budget ab. Bischof Gabriel Antal gab dagegen seinem Vertrauen für diese Regierung Ausdruck. Hierauf wurden wegen vorgerückter Zeit die Beratungen abgebrochen.

Der König in Karlsbad. Gestern nach 9 Uhr Vormittags traf Se. Majestät von Marienbad in Karlsbad ein. Der Einzug des Herrschers gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Die Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Knoll kredenzte Sr. Majestät unter huldvollen Worten einen Becher Sprudel. Der Monarch nahm den Becher in Empfang, trank und reichte ihn mit Dankesworten der Dame zurück. Im Militärbahnhofe wurde Se. Majestät von dem

Kommandanten Obersten v. Dalмата und den Aerzten empfangen. Der Monarch besichtigte das ganze Gebäude eingehend und fuhr dann über die Mühlbrunnkolonnade zum Mühlbrunnen, wo ihm Fräulein Toni Reindl einen Blumenstrauß überreichte. Eine sinnige Ueberraschung wurde Sr. Majestät auf dem Marktplatz zutheil, wo auf der Loggia des alterthümlichen Schlosses Fanfarenbläser in alterthümlicher Tracht aus der Zeit Karls IV. postirt waren. Der Herrscher fuhr dann durch die Sprudelstraße direkt zum Sprudel, wo ihn zweihundert weißgekleidete Mädchen begrüßten und begab sich hierauf in die Sprudelkolonnade, wo Bürgermeister Schäfler eine Ansprache hielt, auf die Se. Majestät mit huldvollen Worten seiner Freude Ausdruck über den großartigen Empfang gab. Nachmittags trat Seine Majestät die Rückfahrt nach Jschlan.

Dem diplomatischen Korps. Durch allerhöchste Entschlieung wurde der mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleidete diplomatische Agent in Kairo, Generalkonsul I. Klasse Baron Karl Braun, zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul I. Klasse in Sophia ernannt.

Das neue Wehrgesetz. Es steht nunmehr fest, daß das neue Wehrgesetz unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes eingebracht werden wird. Es liegen drei Entwürfe vor, welche gegenwärtig geprüft werden, um die entscheidende Wahl zu treffen. Das neue Wehrgesetz wird auf dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit beruhen, für deren Durchführung eine bestimmte Reihe von Jahren in Aussicht genommen ist. Vor der endgültigen Feststellung des Gesetzeswerkes werden sich noch Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über einzelne Bestimmungen als notwendig erweisen.

Handelsvertragsverhandlungen mit Italien. Unter dem Vorsitze des Ministers des Aeußern Grafen Soluchowski trat am 16. d. in Wien eine Konferenz im Ministerium des Aeußern zusammen, um die definitiven Instruktionen für die österreichisch-ungarischen Delegirten bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien zu beraten. Bei dieser Konferenz, an welcher außer dem k. u. k. Botschafter in Rom Grafen Löszow, dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und Graf Tisza, sowie dem k. k. Handelsminister Baron Call und andere Funktionäre sowohl des Ministeriums des Aeußern, als auch der beiderseitigen Regierungen theilnahmen, wurden in vollem Einvernehmen zwischen den gedachten zwei Regierungen die den Unterhändlern zu ertheilenden Instruktionen festgesetzt.

Franz Herczeg als Reichstagskandidat. Der Schriftsteller Franz Herczeg kandidirt in Magyar-Pecska auf das Liberale Programm für den Reichstag. Herczeg vertrat bereits in einer früheren Wahlperiode die Stadt Werschecz im Reichstage.

Müller-Streik in Budapest. Aus Budapest, 17. d., meldet eine Depesche: Sämmtliche Mühlennarbeiter haben heute die Arbeit eingestellt und beschlossen in einer Abends abgehaltenen Versammlung nach zweistündiger Berathung den allgemeinen Ausstand.

**Ausland.**

Der russisch-japanische Krieg. In Petersburg herrscht Sorge und Trauer. Die bisher zur Schau getragene Zuversicht ist endlich dem offenen Eingeständnisse der verzweifeltsten Lage, in der sich die russischen Streitkräfte auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes befinden, gewichen. Einem hartnäckig sich erhaltenden Gerüchte zufolge soll die Festung Port Arthur bereits dem feindlichen Ansturm erlegen sein. Die Zentralkstellen sollen die offizielle Nachricht erhalten haben, daß General Stössel sich gezwungen sah, dem nutzlosen Gemetzel ein Ende zu machen und dem Feinde die unhaltbar gewordene Festung unter den für die russische Waffenehre günstigsten Kapitulationsbedingungen zu übergeben. Dem

"Daily Telegraph" wird gemeldet: Auf der Höhe von Tsingtau wird schweres Geschützfeuer gehört. Man glaubt in Tsingtau, daß die Japaner die Hauptlinie der Landforts vor Port Arthur bereits durchbrochen haben.

Die Höhe der russischen Verlustziffern. Aus russischen Offizierskreisen wird dem "Echo de Paris" mitgeteilt, daß in den letzten Kämpfen die Verlustziffern eine derartige Höhe erreicht haben, daß man sich scheut, dieselben zu veröffentlichen. Die gesammten bisherigen Verluste, einschließlich der zahlreichen Kranken schätze man an den leitenden Stellen auf über fünfzigtausend Mann. Geradezu erschreckend seien die Verluste an Offizieren und es sei ganz unmöglich, diese wieder in absehbarer Zeit zu ersetzen. Da man hofft, daß die Verbundenen baldigst wieder so weit hergestellt sind, um in die Front zurückkehren zu können, müssen diese so schnell als möglich vom Kampfplatz zurückgebracht werden, um nicht den Japanern in die Hände zu fallen.

**Tagesbericht**

**aus Sopron und Westungarn.**

Tageskalender. Freitag, 19. August. Katholiken: Ludwig v. T. — Protestanten: Sebald. — Griechen: 6. August. Verkl. G.

Sopron, 18. August.

\* **Königs Geburtstag.** In programm-gemäßer Weise wurde heute das hohe Geburtstagsfest Seiner Majestät unseres heißgeliebten Monarchen auch hier mit gehobenen Gefühlen gefeiert. Zur Vorfeier fand gestern Abends 9 Uhr ein musikalischer Zapfenstreich mit Lampions statt, welcher die halbe Stadt auf die Beine brachte; mit massenhaften Gefolge aus Zivilkreisen durchschritt die Militärkapelle des 48. Inf.-Regts, die beliebtesten Märsche spielend, die Stadt bis zum Palais der "Győr-Sopron-Ebenfurth"-Bahn, über die Lange Zeile, den Széchényiplatz, Theatergasse, Grabenrunde u. wieder zurück in die "Franz Josef"-Kaserne. Denselben Marsch vollzog heute Morgens die Kapelle zur Tagereille. Die öffentlichen und die meisten Privatgebäude prangten im Schmuck der nationalen Fahnen. Um 9 Uhr fand in der Stadtpfarrkirche das solenne Hochamt statt, das Abt-Stadtpfarrer Dr. Otto Behetbauer mit großer Assistentz, im Beisein der in ungarischer Gala erschienenen Würdenträger der königlichen, Komitats- und städtischen Behörden, gelehrte. Nach diesem Gottesdienste, an dem außer den offiziellen Vertretern, sehr viele sonstige Andächtige teilnahmen, begaben sich die Ersteren in die evang. Kirche, wo den gleichfalls stark besuchten Festgottesdienst der evang. Pfarrer F. W. Menyhárd hielt, der aus diesem Anlasse in einer herrlichen Rede den besten König feierte. Ebenfalls um 9 Uhr Vormittags versammelten sich die Stabs- und Oberoffiziere, sowie die Militärbeamten der Garnison und die hiesigen Herren Militärs des Ruhestandes, in pleine parade, mit dem Generalmajor, k. u. k. Rämmerer Arthur v. Sprecher an der Spitze, zur Feldmesse auf dem kleinen Exerzierplatze; hierzu war die Mannschaft in Feldausrüstung ausgerückt. Die Regimentsmusik spielte während des Gottesdienstes die üblichen Kirchenlieder. Nach der heiligen Messe defilierten die Truppen und rückten sodann in ihre Abteilungen ab. Mittags versammelte ein Galadiner die Herren Offiziere und Militärbeamten im Hotel "Pannonia" und sprach den Toast auf den obersten Kriegsherrn der Herr General v. Sprecher.

\* **Hochherzige Spenden.** Für die Renovierung der schadhaften Orgel in Vág haben der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Nikolaus Graf Széchényi einen namhaften Betrag und der Abgeordnete Stefan v. Rakovský ebenfalls 50 K gespendet. Außerdem hat Bischof Graf Széchényi der Gemeinde St. Marton für die dortigen Brandbeschädigten 200 K und der Zuckersfabrikbesitzer Daniel Ritter v. Rothermann zu gleichen Zwecken 400 K gespendet, wofür den hochherzigen Wohlthätern Namens der Gemeinden auf diesem Wege der innigste Dank ausgesprochen wird.

\* **Der Soproner Bürgerschuldirektor.** Wie wir erfahren, wurde zum Direktor der Soproner neu zu errichtenden Bürgerschule, welche mit 1. September eröffnet wird, der Bürgerschullehrer Franz Leitner ernannt.

\* **Aus der Diözese.** Der Kaplan Paul Csizmazia wurde von Galázi nach Boghosló, Kaplan Josef Keller von Drobovár nach Nagymarton, Wilhelm Tower von Sopron-Szt. Marton nach Lakompal disponirt. Von den neukonfirmierten Priestern wurden Julius F. Hérváry nach Galázi, Emil Kirchmayer nach Szársöb, Anton Hajós nach Felső-Szatony und Karl Straub nach Köhhalom zu Kaplänen ernannt.

\* **Gehaltsregulierung der städtischen Beamten.** Gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Bezüge der Staatsbeamten erklärte Ministerpräsident Tisza, daß auch die Bezüge der städtischen Beamten eine Regelung erfahren werden. Der Ministerpräsident hat nun an die Bürgermeister mit Municipalrecht und geordnetem Magistrate bekleideter Städte folgenden Erlaß gerichtet: „Da ich die auf die Vermögenslage, Einnahmequellen, Einnahmen und Ausgaben, sowie auf den Salarialstatus der städt. Beamten und Angestellten und Dienstpersonale bezüglichen authentischen Daten benötige, fordere ich Sie auf: die in Rede stehenden Daten auf Grund der Hauptbücher, Schlussrechnungen, Bilanzen und anderer amtlichen Belege in den beigefügten Ausweis aufzuzeichnen und mit der Unterschrift des Ober-, beziehungsweise Buchhalters und Ihrer eigenen Unterschrift versehen mit Hinblick auf die Dringlichkeit der Sache sammt Bericht unmittelbar an mich bis Ende August unverzüglich gelangen zu lassen. Für die Richtigkeit der Daten wird nebst dem Oberbuchhalter auch der Bürgermeister verantwortlich gemacht.“

\* **Von der Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.** Nach mühevoller Arbeit ist nun auch schon der vorletzte Tag vor der Eröffnung unserer Ausstellung eingetreten. Hundert rührige Hände arbeiten an den letzten dekorativen Zierraten im Elisabethpark, und kein Hinderniß steht mehr im Wege, daß Samstag, den 20. (am St. Stefanstag) die Ausstellung feierlichst, im Beisein der bereits genannten Notabilitäten eröffnet werden kann. Schon heute können wir konstatieren, daß die Ausstellung ungemein reich beschickt sein wird und zufolge des geschickten und rationellen Arrangements einen wirklich imponierenden Anblick zu bieten verspricht. Auch an den vielen, zumeist sehr zierlichen Pavillons ist nur mehr noch die letzte Hand anzulegen, mit einem Worte der Elisabethpark prangt heute schon im Festschmucke, und wird gewiß einen günstigen Eindruck auf die vielen zu erwartenden Fremden hervorbringen. Besonders die Gartenanlagen sind von überwältigendem Reiz. Ein Hauptverdienst betrifft der raschen Durchführung der Arbeiten gebührt dem technischen Komitee, mit dem kón. Staats-Oberingenieur Jzso Kéleti an der Spitze, der in uneigennützigster Weise mit großem Sachverständnisse und unermüdetem Fleiße die Arbeiten leitete. Er kann mit Stolz die Worte sagen: „Seht her, daß ist mein Werk“. Auch dem Exekutivkomitee gebührt rühmliche Anerkennung; es ist sozusagen Tag und Nacht im Permanenz, um Alles anzubieten, damit in der ihm zur Verfügung gestandenen, relativ kurzen Spanne Zeit, das schwierige Werk gelinge und die Veranstaltung der Stadt zur Ehre gereiche. Gestern konzertierte unsere Militärkapelle das erstemal im renovirten Musikpavillon, und die neuerbaute geräumige und schöne Veranda war überfüllt von Gästen. Auf die Details der Ausstellung kommen wir selbstredend seinerzeit ausführlich zu sprechen. Für heute schließen wir unseren Bericht mit dem Spruche: „Gott segne unseren Handel und Gewerbe!“

\* **Zur Abwehr der Wurmkrankheit,** die nach den jüngsten Berichten auch in den Kohlen- und Zinngruben Nordenglands — also in Breiteregraden, in denen man das Vorkommen dieser die Bergleute befallenden Veruskrankheit nie vermuthete — in großer Zahl aufgetreten ist, findet am 25. August d. J. eine internationale Konferenz zu Köln a. Rh. statt, an

der folgende Aerzte theilnehmen werden: Prof. Dr. A. Looss (Kairo), Prof. Dr. Oliver und Belger (Newcastle on Tyna England), Obersanitätsinspektor Dr. Woltering (Herzogenbusch in Holland), Prof. Dr. L. Malwoz und Hermann (Liege und Mons Belgien), Medizinal- und Regierungsrath Dr. Tenholt (Bochum Deutschland), Prof. Dr. Lambert (Anzin Frankreich), Prof. Dr. A. Biedl (Universität Wien) und Dr. Goldman (Brennberg). Es ist ein Verdienst des Brennberger Bergarztes Herrn Dr. Hugo Goldman, der auf dem Gebiete der Wurmkrankheit als eine anerkannte Kapazität für alle Länder und Staaten gilt, diese höchst-wichtige Konferenz, zu deren Theilnahme die obgenannten Gelehrten aus weiter Ferne sich gerne entschlossen haben, einberufen zu haben. Nicht bloß wissenschaftliche Fragen sollen auf dieser Konferenz erörtert werden, sondern auch solche von hervorragender sozialer und national-ökonomischer Bedeutung. Die Wurmkrankheit droht nicht bloß den Bergwerksbesitzern materiellen Schaden beizubringen, sie schädigt besonders den Arbeiter, einmal dadurch, daß sie dessen Gesundheit in hohem Grade beeinträchtigt und andererseits droht sie noch den jüngsten in den einzelnen Ländern von staatswegen erlassenen Verordnungen, die den prinzipiellen Ausschluß jedes wurmkranken Arbeiters von der Grube verlangen, jenen brotlos zu machen. Auch diese Verordnungen in ein anderes Geleise zu bringen, soll Gegenstand der Kölner „Wurmkonferenz“ werden. Umso größer wird der Verdienst aller Theilnehmer sein, wenn es ihnen gelingen wird, sowohl die wissenschaftlichen, als die sozial-national-ökonomischen Fragen in einer für alle Betroffenen günstigen Art und Weise zu lösen, zumal es heute viele Tausende von Bergleuten gibt, denen die Ausschließung von ihrem Erwerbe in den Bergwerksgruben droht.

\* **Die Neueinteilung des Postamtes.** Wie wir schon berichteten, wird das Post- und Telegrafenamnt am Südbahnhof in kürzester Zeit (15. September) die Zustellungen, welche jetzt am Hauptpostamte stattfanden, übernehmen d. h. von nun an werden die Zustellungswagen und Briefträger nicht mehr von Sopron I (Theatergasse), sondern von Sopron II (Südbahnhof) aus expedirt werden. Bisher hatten die zwei Aemter einen Chef, nämlich Inspektor Grosfitts, jetzt wurden die zwei Aemter getheilt und vom Handelsminister der hiesige Post- und Telegraphen-Oberoffizial Rudolf Tarnok zum Amtschef ernannt.

\* **Lehrerwahl.** In der Gemeinde Perbány wurde mit großer Begeisterung der dipl. Lehrer Ludwig Fister zum Kantorlehrer gewählt. Die Gemeinde hatte bereits seit 8 Monaten diese Stelle frei und wurde mit Freuden dem neu gewählten, als verdienstvoll wirkend anerkannten Lehrer, eine Gehaltserhöhung von 100 K bewilligt.

\* **Rohitsch-Sauerbrunn.** Der Kurort weist heuer abermals einen steigenden Besuch aus. Die Frequenz, die im Verhältniß zu den vorhandenen Unterkünften schon im Vorjahre das Maximum erreicht zu haben schien, hat ungeachtet des Wegfalles zweier Wohngebäude, von denen das eine dem Neubaue der Zentral-Füllanlage zum Opfer gefallen ist, ein ansehnliches Plus gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, und dieses wäre gewiß noch vielfach größer, wenn der Kurort Raum für alle, die kommen wollten und gekommen sind, geboten hätte. Rohitsch-Sauerbrunn dankt diesen erfreulichen Erfolg dem Umstande, daß es als Heilstätte für Magen- und Darmleidende, Leber- und Zuckerkrankte, Katartholiker und Rheumatiker, Popularität erlangt hat, eine Popularität, die umso begründeter ist, als Rohitsch-Sauerbrunn seit heuer außer den unschätzbaren, überaus kräftigen Quellen Kur-Einrichtungen besitzt, die das Modernste darstellen, was auf diesem Gebiete geschaffen worden ist. Mit der am 21. August endenden Kurperiode wird wieder eine große Anzahl von Wohnungen frei und zudem tritt mit diesem Tage wie alljährlich, eine wesentliche Ermäßigung der Zimmerpreise in Kraft. Da Rohitsch-Sauerbrunn insolge geringer Temperaturschwankungen sich besonders zu Herbstkuren eignet, ist für den Rest der Saison noch ein lebhafter Fremdenzufluß zu erwarten.

## Rundschau.

+ **Aristokratische Schwindlerinnen.** Die Gräfin Delatour in Paris wollte sich ohne Wissen ihres Gemahls Geld verschaffen und wandte sich an ihre Freundin, die Gräfin Horn um Rath. Diese empfahl ihr, zu einem Juwelier zu gehen, dort Juwelen zu kaufen, und diese dann zu versetzen. So geschah es auch. Die Gräfin kaufte Schmucksachen im Werthe von 200.000 Franks unter der Bedingung, daß sie binnen drei Tagen entweder bezahlen, oder die Kostbarkeiten zurückgeben werde. Nach Verlauf dieser Frist erschien der Juwelier bei der Gräfin und da er kein Geld erhielt, forderte er die Juwelen zurück. Diese waren jedoch, bis auf eine Perlenkette im Werthe von 30.000 Franks, welche die Gräfin Horn als Provision erhielt, bereits versetzt. Ueber Anzeige des Juweliers wurde die Gräfin Horn verhaftet. Gegen die Gräfin Delatour zog der Juwelier die Anzeige zurück, da ihr Gemahl den Preis der entlockten Juwelen auszahlte.

+ **Sensationeller Selbstmord.** Wie aus Viper gemeldet wird, hat sich dort vorgestern ein Sohn des Ackerbauministers Béla v. Tallian, Andor Tallian Abends 10 Uhr eine Kugel in den Kopf gejagt und ist auf der Stelle todt geblieben. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt; man glaubt, daß die schreckliche That in einem Moment von Geistesverwirrung erfolgte. Aufrichtige allgemeine Theilnahme wendet sich der durch diesen Todesfall schwer heimgesuchten Familie des Ministers zu, der von dem Ableben seines Sohnes in schonender Weise verständigt wurde.

+ **Eine Stadt in Brand.** Ein fürchterliches Schadenfeuer hat am 16. d. Nachts einen großen Theil der Stadt Gyöngyös eingeäschert. Um 8 Uhr brach die Feuerbrunst aus. Gegen 9 Uhr Abends erhob sich ein heftiger Sturmwind, der die Feuergerben auch auf den bisher verschont gebliebenen Stadttheil hinüberwehte. Die Stadtbehörde wendete sich telegraphisch an die Feuerwehren in Raas-Kápolna, Vámos-Györl und Eger, die mittelst Separatzügen sofort nach Gyöngyös transportirt wurden. Da in der Stadt sämtliche Brunnen ausgetrocknet sind, mußte die ganze Nacht hindurch aus Vámos-Györl mit Separatzügen Wasser zugeführt werden. Um Mitternacht standen bereits mehr als 300 Häuser in Flammen.

+ **Vierzehn Kinder ertrunken.** Aus Dévény wird dem „U-g“ berichtet, daß in Wildungsmauer vierzehn Kinder im Donaustrom ertrunken sind. Ein Gensdarm erschreckte die badenden Kinder, die in Folge

dessen den Strom übersezen wollten und so den Ertrinkungstod fanden. Bisher konnten nur einige Leichen aus dem Wasser gezogen werden; gegen den Gensdarm ist das Verfahren im Zuge.

+ **Liebestragödie.** In Kereštenyfiget erschoss der Artillerist Fleischner seine Geliebte Marie Wiesner und dann sich selbst. Beide blieben auf der Stelle todt. Fleischner wollte seine Geliebte heirathen, aber die Eltern der Letzteren widersezten sich der Eheschließung.

+ **Anfall eines Rittmeisters.** In Nagybárad hielt der Husaren-Rittmeister Franz Wilhelm Redeczky dieser Tage eine Uebung ab. Während derselben stolperte plötzlich das Pferd Redeczky's, der Rittmeister stürzte und blieb auf dem Boden liegen. Das ganze Regimentritt nun über den Körper Redeczky's hinweg, doch erlitt derselbe keine ernstlichere Verletzung und kam mit einigen unbedeutenden Kontusionen davon.

+ **Ein schwerer Anfall** ereignete sich am 16. d. in Körmőczbánya. Der Berggrath Julius Knöpfler machte in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter mittelst Wagens einen Ausflug. Nächt der Gemeinde Szenásfalu wurden die Pferde durch ein herannahendes Automobil scheu und stürzten über die steile Bergwand hinab. Die Insassen des Wagens wurden aus demselben geschleudert; Knöpfler erlitt eine schwere Verletzung am Fuße, die Kinder wurden nur leicht verletzt. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert.

+ **Mord an einem Arzte.** Aus Temesvár wird gemeldet: In der Nachbargemeinde Sipet wurde der Kreisarzt Dr. Adolf Neukow am 16. d. Morgens in seinem Zimmer mit durchstochenem Unterleib todt aufgefunden. Neukow hat erst sich im reifen Mannesalter das ärztliche Diplom erworben und erfreute sich allgemeiner Sympathien, was die Rätthelhaftigkeit des Mordes noch erhöht. Nach den Thätern wird gefahndet.

+ **Zu Tode gerädert.** Eine grauenvolle Szene spielte sich Sonntag Abends bei der Haltestelle „Neue Welt“ der Dampftramway in Wien ab. Der 82jährige Pfriindner Karl Hanak wollte einen Zug besteigen, als sich dieser schon in Bewegung gesetzt hatte. Er wollte aufspringen, stürzte ab und gerieth unter die Räder. Der Train wurde zum Stehen gebracht, doch erwies sich jede Hilfe als vergeblich, da die Räder dem Greise förmlich den Kopf vom Rumpf getrennt hatten.

+ **Gedungener Mord.** Aus Titel wird berichtet, daß der Schneider Szivanov

in Felső-Rabol von unbekanntem Strolchen auf dem Dachboden seines Hauses erdrosselt worden sei. Die behördliche Untersuchung stellte fest, daß die Mörder von Szivanov's Frau gedungen worden waren. Die Frau wurde verhaftet, die Thäter entkamen.

+ **Defraudation bei einer Konsumgenossenschaft.** Aus Fiume wird berichtet: Bei der Konsumgenossenschaft der hiesigen Arbeiter wurde eine Defraudation in der Höhe von ungefähr 3000 K entdeckt. Der Verdacht richtet sich auf den Magazinverwalter, der auch verhaftet wurde.

+ **Beim Edelweissuchen abgestürzt.** Aus Innsbruck, 15. d., wird gemeldet: Gestern ist der hiesige Geschäftsdiener Wilhelm Sattler im Brennergebiete beim Edelweissuchen abgestürzt und todt liegen geblieben.

## Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1904.

### Abfahrt von Sopron (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.07 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.40 Abends.  
Nach Wien, Aspang-Bahnhof: 6.50 Uhr Früh, 10.12 Vormittag, 3.00 Nachmittag, 6.57 Abends.  
Nach Kis-Ezell 6.07 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.  
Nach Farnsdorf 4.20 Nachm.  
Nach Pozsony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.15 Nachmittag.  
Nach Szt.-Margarethen-Bucht Früh 4.15, 8.25 Vormittag, 3.15 Nachmittag.

### Ankunft in Sopron (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.36 Vorm., 2.50 Nachm., 8.12 Abends.  
Aus Wien (Aspang-Bahnhof) 9.44 Vorm.; 1.43 Nachm. 6.26 und 9.49 Abends.  
Aus Kis-Ezell - Farnsdorf 9.36 Vorm., 6.22 Abends.  
Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.  
Aus Szt.-Margarethen-Bucht 6.43 Früh, 6.42 Abds.

### Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.56 Früh, 7.31 Früh, 12.30 Vorm., 3.43 Nachm., 6.36 und 8.26 Abends.  
Nach Steinamanger 6.53 Früh, 9.49 Vorm., 12.56 Nachm., 5.45 Nachm., 7.43 Abends, 10.55 Nachts.

### Ankunft in Sopron (Südbahnhof).

Aus Wien 6.43 Früh, 9.39 Vorm., 12.46 Nachm. 5.40 Nachm., 7.40 Abends, 10.40 Nachts.  
Aus Steinamanger 5.38 Früh, 7.27 Früh, 12.16 Nachm., 3.40 Nachm., 6.21 und 8.19 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

## Pötschinger Sauerbrunn

fürstl. Eszterházy Paul-Quelle

anerkannt vorzügliches und billiges Tafelgetränk.  
1 Massflasche 10 kr. 1 Flascheneinsatz 5 kr.

Depôt bei:

**Hertl Béla**

Specereiwaarenhandlung, 2322

SOPRON.

## 2 Häuser in Eisenstadt.

Ein ebenerdiges und ein einstöckiges, jedes mit einem schönen Obst- und Ziergarten, sind nach einer Erbschaft mit Anzahlung billig zu verkaufen. Das ebenerdige kann auch vermietet werden. Auskunft: Ed. Dietzler, Eisenstadt, Vorstadt Nr. 236. 3352

## Salon und Schlafzimmer,

elegant möbliert, in der Nähe des Stadttheaters, wird ab 15. September zu miethen gesucht. Gefällige Zuschriften mit Preisangabe erbeten an die Administration dieses Blattes. 2318

# Touristen-Karte

über das westliche Soproner Waldgebiet

bis zum Harkauer und Neckenmarkter Hotter, Steingraben, Brennberger Strasse und Wandorf, enthaltend alle Fuß- und Fahrwege, sammt farbiger

Wegmarkirung und Marschdauer,

Gräben, Bergrücken, Kuppen, Höhenkoten etc. mit ungarisch-deutscher Benennung und textlicher Erklärung.

Zuverlässigster Führer durch Soprons herrliche Umgebung.

Ausserordentlich klar übersichtliches, leicht verständliches Farbendruckblatt, 57x64 cm. gross, in fester Carton-Envelope.

Preis nur K 1.20.

Erhältlich in der

Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121.